



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capitel. Auff den gegenwärtigen Tag allein zielen/ vnd nicht weiter/
ist nutz zun guten Wercken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ist eine / vnd nicht die geringste Versuchung / ja arglistiger Griff des Teuffels / daß er vns Menschen also behören thut / daß wir des Todes am ersten vnd geschwindesten vergessen / vns selbstem bereden / als ob es noch fern von vns / vnd Zeit genug übrig sey / sich darzu bereiten / vnd inmittelst böß zu thun. Mit dieser Thorheit fasset er auch viel Religiösen / in dem er sie beredet / von Tag zu Tag ihu Fortgang im Geist zu verschieben / vnd zu gedencken / wann ich diß oder jenes noch verrichtet / meine Lehrjahren geendiget / das Ampt getragen hätte / wolte ich mich dann ganz vnd gar den Tugenden / der Verlaichnung vnd Abtödtung meiner selbstem / vnd zeistlichen Übungen ergeben. O elender Mensch! Wann der Tod dich mitten in deinen Lehrjahren hinnehme / was würde dir die Gelehrtheit / deren halben du in Tugend nachgelassen / verhilfflich seyn? Nichts mehr als Hey vnd Stoppeln / welche in jener Welt das Feuer hefftiger zu deiner Reiniung entzündet würden / wie der Apostel sagt / hilff dir selbst Arzt / heist es / was du andern in den Predigten vorträgt / das ihu selber gelebe des Raths den du andern gibst / so wirds mit dir wol stehen.

Das VI. Capitel.

Auff den gegenwärtigen Tag allein zielen / vnd nicht weiter / ist nun zum guten Wercken.

Das fünffte Mittel / vnserer Werck der Gebür nach recht vnd wol zu thun / ist / daß wir allein für den gegenwärtigen Tag sorgfältig seyn. Wiewol aber diß Mittel im

ersten Ansehenden Schein hat / als wans einen geringen Unterscheid hätte von dem vorgehenden / wird sich doch viel anders / vnd vns sehr fürträglich befinden lassen. Dann vnder andern Sünden / Versuchungen vnd Nachstellungen des arglistigen Satans oder verderbten Natur / durch welche viel im Weg der Tugenden veralten vnd erkalten / ja zum Fall vnd Verderben gerathen / ist nit das letzte / daß sie solgender Weiß also bezüchschliessen. Solte mir wol möglich seyn so viel Jahr / so eingejogen / fürsichtig / in allen Dingen so vollkommen zu leben? Wie kan einer sich also sters einhalten / so lebendig abtöden / seinen Willen in allen Dingen / auff alle Weg einem andern vnderwerffen. Diß bildet der Teuffel dem armen Menschen als ein sehr schweres / fast unmögliches Ding ein / als ob nit wol möglich seyn könnte / ein so strenges Leben / in so viele Jahr hinauß zu führen: Eben diß hat er mit dem H. Pater Ignatio gespielt / als er zu Manresa sein strenges Leben angefangen / vnd gefragt / Wie kan es seyn Ignati / daß du sechsßig Jahr lang / dahin sich dein Leben erstreckt / in einem solchen strengen buffertigen Leben beharren werdest? ic. Dieser jetzt gesenten Versuchung ist nun stracks zu wider das Mittel / von dem wir jeso haben angefangen zu reden. Dann es ist nicht vonnöthen / daß ich vor viel Jahr sorgfältig vnd besünneret sey / sondern allein für den heutigen Tag. Diß Mittel ist vnserer Schwachheit sehr bequem; Dann wer wolte nichts so viel Herz haben / daß er einen Tag Gottselig lebe / vnd sich fleisse einen Tag / so viel an ihm ist / seine Werck recht zu verrichten? Wie nun oben der H. Ignatius in der Versuchung ist vns zum Exempel gegeben / also

Ribadē-
ra lib. 1.
vita c. 6.

1. Cor. 3.
12.
Luc. 4. 13.

also ist er vns auch vorgangen in derselben Sieg vnd Überwindung: Dann er in seinem particular Examen vorschreibt / daß wir allein vor einen halben Tag sollen gute Fürnehmen vnd Anschlag machen / also: Heute will ich bis auff Mittag mich eingezogen/das Silentium oder Stillschweigen halten/ gedultig/gehorsamb/ıc. seyn. Und auff diese Weis wirds vns ja nicht so schwer bekommen / als ins gemein vorzunehmen/ nimmer außser der Zeit zu reden / eingezogen sich verhalten/ Gedult/ Gehorsamb/ Abtödtung vnd andere Tugenden zu üben. Von diesem particular Examen des H. Ignacij wird nachmals gehandelt werden im 7. Tractat/ insonders am 7. Capitel.

Diß Mittel hat gebraucht jener Geistlicher/ von dem in der Altväter Leben steht/ daß er von dem Fraß hefftig angefochten/ den bitteren Hunger den ganzen Tag erlittete/ wolte doch den löblichen Brauch der andern / die bis auff die Nacht nichts assen/ mit nichten übertretten / redete sich derhalben also selber an/ vnd sprach: Ob ich schon vor Hunger solte vergehen / so will ich bis vmb die dritte Tags Stund fasten. Wann nun die herben kompt / mag ich sehen wie ihm zu thun sey. Umb die dritte Stund aber bedacht er sich vnd sprach/ ich muß mir Gewalt anthun/ daß ich vor sechs nicht esse/ wie ich hab fasten können bis auff drey/ also werde ich auch bis vmb sechs mich können enthalten. Da die sechste Stund vorhanden / warff er sein Brodt ins Wasser/ vnd sprach / bis das Brodt weich wird / ist die Nacht da / so lang muß ich noch verziehen/ hab ich so lang gewartet / kan ich auch noch zwö oder drey Stunden warten / bis das andere meine Brüder auch zu Nacht essen. Als die nemte Stundt ankommen/

thäte er sein Gebett/ vnd genoss der Speiß: In dieser Übung hielt er sich etliche Tag fleißig/ betroge sich also gar artig selbst vor einer Stundt zur andern / bis eins Tags/ als er vmb neun Uhr seinen Brodtkorb eröffnet Speiß zu nehmen / sahe er einen schwarzen vnd stinckenden Rauch darauß fahren/ der zum Fenster der Zellen hinaußschlug/ welches ohne zweiffel gewesen ist der freyhafftige Geist/ der ihn angefochten: Also blieb er auff dieser seiner löblichen Gewonheit ohn einige Beschwärnuß / vnd empfunde auch vorige Ohnmacht vnd Hunger nit mehr/ daß er auch folgend viel Tag nach einander ohn einige Erquickung Leiblicher Speiß blieb. Also hat ihm der H. G. in die erlittene Anfechtung vnd Beschwärnuß/ mit frewdigem Sieg/ vnd großer Gnaden vergolten.

Nicht ohne Ursach aber hab ich drobett gesagt / daß diß Mittel vnserer Schwachheit am meisten nützlich / vnd bequem sey/ weil es vns schwachen vnd krankten Menschen / sein gemacht vnd gleichsamb sanfft erhebt/ vnd erhält / daß wir wegen grosser Arbeit nicht verzagen. Wenn wir aber eyffrig/ vnd tapffer wären/ vnd mit seueriger Lieb gegen G. D. t. engündet/ bedürfften wir dieses Mittel nit/ vnd würde alle Arbeit vnd Beschwärnuß vns viel zu klein beduncken. Dann ein wahrer Diener G. D. t. s. siehet nicht an grosse oder kleine Zeit / viel oder wenig Jahr / sondern alle Zeit die er im Dienst seines Herrn anwendet/ ist ihm viel zu gering / aber alle Arbeit vnd Mühe viel zu klein / bedarff derentwegen dieses Behelffs oder Mittels nit. Diß beweiset der H. Bernardus / Ein wahrer Gerechter dienet Gott nit auff Tag vnd Zeit wie ein Tagelöhner / sondern

Epist 23
ad Abbat.
Guarin.

Das VII. Capitel.

Wer sich gewehnet seine Werck
recht zu verrichten/kompt leichtlich zur
Vollkommenheit.

S Er alte vnd fürtreffliche Weltweiser
Pythagoras / gab vorzeiten seinen
Jüngern vnd Freunden / damit ihnen die
Tugendt leicht/ vnd lieblich zu erlangen wä-
re/ diesen getrewen Rath/vnd sprach: Ein
jeder auß euch / suche ihm auß die allerbeste
Weis zu leben / vnd erschöcke nicht/ ob sie
schon anfangs schwer/ran/ vnd mühesamb
sich ansehen lasse / dann durch Übung vnd
fleißige Gewonheit wird sie leicht / vnd sehr
süß werden. Dis Mittel ist vns allen auch
zu vorhabendem vnserm Fortgang in geist-
licher Vollkommenheit sehr nutz vnd
dienstlich / nicht zwar eben weil es von die-
sem Weltweisen herkomme / sondern weil
es auch vom H. Geist/wie bald soll erwiesen
werden/vns treulich gerathen wird. Wir
haben/Gott sey Lob/ein gute Weis zu leben
außervöhlt / oder viel besser zu reden / der
Herr hat vns in einen sehr guten Stande
beruffen/ **Ihr habt mich mit erwöh-** Joan. 15.
16.
let / sondern ich euch / spricht der
Herr / deswegen wir ihm in Ewigkeit de-
mühtig zu dancken haben. In diesem Or-
den aber vnd geistlichem Stande hat eben
so wol als in andern Gottes Geschöpfen/
Plaz / das mehr vnd minder oder weni-
ger / dann es fan ein Geistlicher darinnen
Vollkommen vnd Unvollkommen / Böß
vnd Fromm seyn / nach dem er dann seine
Werck anrichtet. Wer nun begehret in sei-
nem Stande Vollkommen zu werden/ der
gewehne sich seine Werck recht vnd wol zu
thun / der gewehne sich recht zu betten/
recht

Pl. n. 93
& 12.

Sap 4. 13.

dem ergibt sich dem Göttli-
chen Dienst in Ewigkeit / ihm
ohn einiges auffhören mit freyem Willen
in allem seinem Thun zu gefallen. Höre die
Stimm eines Gerechten. In Ewigkeit
will ich deiner Rechtfertigung/
(oder Gerechtigkeit) nicht ver-
gessen / dann in denen hastu mich
lebhaft gemacht. Mein Herz
hab ich geneigt dein Gerechtig-
keit zu thun / dein Gesäß vnd Rath zu
halten / in Ewigkeit. Also bleibe der
wahre Diener Gottes beständig in sei-
nem angefangenen Dienst in Ewigkeit/läßt
sich an kein Tag oder Zeit nicht binden/
deswegen bleibt sein Lohn vnd Verdienst
auch in Ewigkeit. Der immerwehrende
Hunger zur Ehrn Gottes / verdienet die
immerwehrende Erquickung. Auß diese
deinet der H. Bernardus den Spruch auß
dem weisen Mann. Wiewol er bald
gestorben ist/hat er doch viel Zeit
erfüllet: Das ist/ ein wahrer Gerechter
hat in weniger Zeit seines Lebens/viel Tag
gelebt: Dann also eyfferig liebt er Gott/
mit so inbrünstiger Begierde fleisset er sich
zu dienen/das er/ob er wol hundert tausend
Jahr lebte/ ihm doch ic länger vnd mehr zu
dienen begehret/ durch welche Begierde er
eben so viel ben Gott erlangt/(der den Willē
vñ Begierde frönet vnd vergiebt) als ob er
so lange Zeit im Dienst Gottes hätte zuge-
bracht. Das seynd harte vnd starcke Hel-
den vnd Männer/welchen die Zeit/darinn
sie dem Herrn dienen / auß Lieb gegen der
schönen Rachel/der ewigen Seligkeit/
gleichwie dem Jacob/sehr kurz
vnd viel Jahr wenig
schienen.

Alph. Roder. I. Theil.